

# Strom für den guten Zweck

Wie in Kalletal EEG-Anlagen und soziale Projekte in Rumänien zusammenhängen



**Kalletal (lob).** Kalletals Bürgermeister Mario Hecker freut sich: Mit 152 Prozent an regenerativer Energie liegt die Gemeinde bei der Stromerzeugung über dem Verbrauch der Endkunden und ist damit „Netto-Exporteur“ von Strom im großen Umfang. Das geht aus einem Bericht der Stadtwerke Lippe-Weser hervor, der neben den erzeugenden Anlagen auch aufführt, wie viel Strom diese ins Netz einspeisen und wie hoch der Eigenverbrauch ist. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die regenerativ erzeugte Energie in der Gemeinde damit verzehnfacht.

Und die sorgt nicht nur dafür, dass die Kalletaler Strom haben, sondern kommt auch dem Verein agape zugute, der sich für benachteiligte Kinder und jetzt auch für Geflüchtete aus der Ukraine einsetzt. Denn Karl-Heinz Baumann, Gründer der gleichnamigen Stiftung, hatte seinerzeit helfen wollen und Stiftungsgelder, die heute vom Verein verwaltet werden, unter anderem in den Bau der Photovoltaik-Anlage im Gewerbegebiet Echternhagen 2 investiert (die LZ berichtete).

„Der Ertrag fließt in den Verein“, erklärt Kathrin Grimm, die gemeinsam mit Bruder Rüdiger Frodermann die FROGRI UG gegründet und neben den zwei großen Photovoltaik-Anlagen

Ewa Herrmann (Fachbereichsleiterin Planen und Bauen, links), Kathrin Grimm (Geschäftsführerin FROGRI UG) und Bürgermeister Mario Hecker an der Photovoltaik-Anlage im Gewerbegebiet Echternhagen 2. Im Hintergrund entsteht die neue Lagerhalle des Vereins agape. Foto: Lorraine Brinkmann

auch mehrere auf Dächern der Gemeinde installiert hat. Frodermann fungiert außerdem als Geschäftsführer von agape.

Derzeit bauen beide neben der PV-Anlage im Gewerbegebiet eine gebraucht gekaufte, rund 400 Quadratmeter große Lagerhalle wieder auf. „Die war ursprünglich zur Lagerung von Kleiderspenden für Rumänien gedacht, jetzt können wir mit diesen aber auch Geflüchtete aus der Ukraine unterstützen“, sagt Kathrin Grimm. Denn viele von ih-

nen kämen auch in Rumänien an. So kommt der regional erzeugte Strom nicht nur den Kalletalern zugute, freuen sich auch Mario Hecker und Bauamtsleiterin Ewa Herrmann. Die Kommune müsse welfoffen und zukunftsorientiert denken. Atomkraft sei keine Option.

Umso mehr freue sich die Gemeinde auch über Bürger, die durch eigene Anlagen ihren Beitrag leisten. „In den kommenden Jahren wollen wir durch energetische Sanierungen den

Verbrauch noch weiter senken“, sagt Ewa Herrmann. Auch weitere Windräder, für die die Gemeinde Konzentrationsflächen ausgewiesen hatte, kämen bald in die Offenlage.

448 EEG-Anlagen befinden sich derzeit in Kalletal, darunter auch 13 Windkraftanlagen. Mit einer Netzeinspeisung von mehr als 58 Millionen Kilowattstunden bei einem Gesamtwert von rund 69 Millionen machen sie den größten Anteil aus.

LZ  
22.03.2022